

Ein Musikkonzept voll Spaß und Kreativität

Dem Menschen Rhythmen und Klänge entlocken – Zur Sommersonnenwende ein Lagerfeuer mit Trommeln

soj. Musik – das sind Klänge und Rhythmen, die aus dem Innern des Menschen kommen. Musik – das soll nicht sein: das Korsett reiner Notenbilder, der aus schematisiertem Unterricht entstehende Zwang. Für Bernhard Gedrat, der in der Bücklestraße 15 seine „Musikwerkstatt“ betreibt, verbirgt sich denn auch hinter diesem Namen ein ganzheitliches Programm. In der Arbeit mit Material, Körper und Klang sollen Menschen hier kreativ gestalten, ganz elementare Erfahrungen machen. Das wird auch Ziel zweier Workshops sein, die Bernhard Gedrat an diesem Wochenende veranstaltet: Elementare Rhythmik und „Rhyth-Musik“. Musik auch in enger Beziehung zur Natur: Am kommenden Samstag wird es dann auf dem Purren in Litzelstetten ein Meeting „Trommel-Feuer-Tanz“ geben, aus Anlaß der Sommersonnenwende in der gleichen Woche werden das Feuer, der Rhythmus, der Tanz gehütet.

Musik – das war für Bernhard Gedrat schon früh (wie heute wieder in der Chérisy-Kaserne) ein Keller, voll mit Flaschen, Metall und anderen Materialien. Nur war die Welt, die sich der damals etwa 11jährige da aufbaute, seinen Eltern nicht geheuer, und er landete nach Auflösung des Musikellers im örtlichen Musikverein an der Posaune.

Weitere Station: Nach seinem frühen Ausbruch als 15jähriger kommt Gedrat nach Konstanz, absolviert seine Fernmeldetechniker-Ausbildung „mit Widerwillen“, arbeitet danach aber umso lieber im Außendienst. Da lernt er Menschen kennen – auch ihre Einsamkeit und ihr Bedürfnis, sich mitzuteilen. Nebenher läuft die erste Band mit dem bezeichnenden Namen „Why not?“ – beispielsweise warum nicht in der Ringo Starr-Kutte rumlaufen, die die Mutter originalgetreu nachgeschneidert hat?

Schließlich bricht die Musik aber durch, der junge Mann gibt seine gesicherte Existenz auf – ab 1975 tourt er durch ganz Europa, lernt wieder Menschen kennen und immer noch mehr Musik, vor allem auch aus anderen Kulturkreisen. Jahre des Sammels. Wenn er so erzählt, kommt der Eindruck auf von stetem Wechsel: Einmal das brav Solide, dann wieder der Rückzug oder Ausbruch in eine spontane Welt. So, wie es sich im Rückblick darstellt, ist diese Entwicklung jedoch nicht von Brüchen geprägt, sondern scheint sich notwendigerweise und organisch so zu gestalten.

1978 hat Bernhard Gedrat das ganze im „bürgerlichen“ Beruf ersparte Geld auf seiner musikalischen Wanderschaft durchgebracht. Zurück in die gewohnten Bahnen kann er nach den neuen Erfahrungen nicht mehr. So entschließt er sich, seine beiden Vorstellungen zu verbinden: Musik zu machen und mit Menschen arbeiten. Resultat ist die Musikwerkstatt, die aus kleinen Anfängen entstehend jetzt ein fester Anlaufpunkt ist – nicht nur für Teilnehmer an den Workshops, sondern auch für Freunde, unter denen auch viele Musiker sind. Da gibt es keine Animositäten oder Eifersüchteleien, meint Bernhard Gedrat. Hier in Konstanz macht letztlich jeder genau die Musik, die auf ihn zugeschnitten ist. So kommt man sich nicht ins Gehege, kann sich nur ergänzen.

Ein bißchen kämpft Bernhard Gedrat auch gegen die „Kopflastigkeit“, wenn er an der Ton- und Impulserzeugung arbeitet. So werden aus dem Körper Eigenschaften geholt, das Innere freigesetzt. Bei den meisten Schülern „passiert“ etwas, wenn sie sich voll auf die Musik einlassen, geraten sie oft sogar in eine Art Rausch. Die Bewegung funktioniert auch umgekehrt: nämlich Positives, Schönes in sich aufzunehmen. Bernhard Gedrat hat dabei auch stets die Umwelt aufgenommen: Klänge, die er auf der Straße hörte, auf den Schlaginstrumenten umgesetzt.

Mit diesem Konzept will Bernhard Gedrat erreichen, daß Musik Spaß macht. Bei ihm setzen sich die Schüler einfach hin und machen etwas, die Noten kommen dann automatisch mit, werden nicht eingepaukt. Genauso hält er es in der Musikschule, wo er Gitarrenunterricht ebenfalls nach seinen Vorstellungen geben kann. Daneben unterrichtet er übrigens an der Musikschule in Allensbach und an der Fachschule für Sozialpädagogik in Hegne.

Aber Bernhard Gedrat ist noch nicht am Ende des Weges. Die Musikwerkstatt wird sich immer weiter entwickeln – derzeit auch räumlich, aus dem mit einem Zirkuszelt schallgedämpften Keller ein Stockwerk höherziehen (dazu soll's im Herbst auch ein Fest geben). Außerdem will er auch wieder in

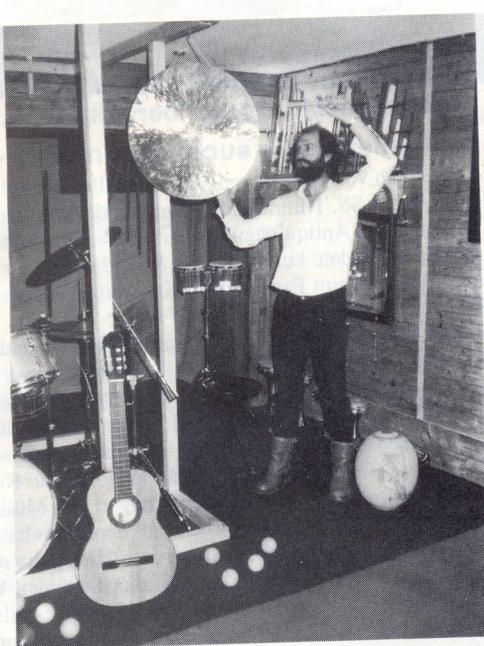
einer Band mitmischen. In zwei Wochen ist der erste Auftritt mit vielen theatralischen Elementen, spaßig-verspielt, aber auch ernst und ironisch. Und vielleicht wird aus diesem Projekt etwas Längerfristiges, „Ernsthaftes“, das aber vor allem viel Spaß machen muß.

Bernhard Gedrats Musik-Werkstatt: Kampfansage der Unterernährung der Seele

Ein neues Projekt startet Anfang März in Konstanz: die Musik-Werkstatt von Bernhard Gedrat. Die Werkstatt, die im Frühjahr und Sommer 1988 vier Workshops, zwei Kurse, ein Werkstatt-Projekt und eine Meeting im Freien anbietet, ist allerdings beim näheren Hinschauen nur in ihrer durchorganisierten Form neu; Absicht und Inhalt dürften Freunden und Schülern von Bernhard genauso vertraut sein, wie denen, die schon mit ihm musizierten. Was er nämlich mit seinen Kursen und Workshops erreichen möchte, hat mit Lehrgängen im herkömmlichen Sinne wenig zu tun. Seine musikalischen Zusammenkünfte dienen vielmehr dem Zweck, die Musik (die für ihn ihre Wurzeln im Rhythmus hat, ja, sogar damit identisch ist) aus den Menschen herauszulocken, sie in ihnen wachzurufen.

Ein langer Weg führte zu den Erkenntnissen, die sich schließlich in Bernhards Arbeits- und "Unterrichts"methode herauskristallisierten, wie er selbst zugibt: "Eigentlich beschäftige ich mich damit seit meinem zwölften Lebensjahr. Im Keller meiner Eltern fing ich an, Flaschen mit Wasser zu füllen, Blechstücke aufzuhängen, Kochtöpfe und alles, was nur einen Ton hergab, zusammenzusuchen, um mit ihnen Musik zu machen. Am meisten hat mich das Trommeln fasziniert, da Rhythmik schon damals das Wichtigste für mich war. Natürlich waren meine Eltern ob des Kraches böse, die Verbote trafen aber auf taube Ohren: ich hing Teppiche auf, stellte Pappkartons hin - vergrub mich buchstäblich im Keller und machte weiter mit meiner Musik. Unbedingt wollte ich Trommler werden, kam aber erst mit 24 dazu, meinen Traum zu verwirklichen, in der Swiss Jazz Schule in Bern, bei Billy Brooks. Bis dahin habe ich allerdings schon etliche Instrumente gespielt: klassische und elektrische Gitarre, Bass, Kontrabass, Posaune, Cello, Xilophon, Vibraphon, etc. Meine beinahe besessene Vorliebe für Rhythmus verließ mich dabei nicht; die Leute sagten mir immer wieder, ich würde Gitarre spielen, wie Schlagzeug... Also mehr rhythmisch, weniger melodisch."

Die Notwendigkeit, zu musizieren, bestimmte also Bernhards Leben von Anfang an; dahinter aber, was in seinen Erzählungen so spielerisch und leicht anmutet, steckt Härte: Mit 15 ging er von zu Hause weg, lernte Femmeldetechnik und arbeitete in dem Beruf, bis er sich das Studium verschiedener Instrumente leisten konnte. Aber schon im Lehrlingsheim gründete er eine Band, der noch unzählige Projekte unterschiedlichster Art folgten. Bernhards Musizieren hatte außerdem von Anfang an einen starken sozial-psychologischen Charakter, der erst unbewußt auswirkte, beinahe philosophischen Haltung zu entwickeln: "Schon immer habe ich mit Jugendgruppen gearbeitet, rhythmische Spiele, musikalische Beschäftigungen durchgeführt. Dabei war es für mich nicht unbedingt wichtig, gut zu sein, vielmehr waren Musik und Rhythmik Mittel der Kommunikation. Wichtig war das gemeinsame Erlebnis, wobei jeder mitmachen, jeder an diesem Erlebnis teilhaben konnte. Und das ist auch mein höchstes Ziel bei der Arbeit in meiner Musik-Werkstatt; sie soll eine Stätte für elementare und weiterführende Erfahrungen in der Arbeit mit Material, Körper und Klang sein und eine individuelle kreative Gestaltung in allen Bereichen ermöglichen. Meine Absicht ist, einen gruppendynamischen



Musik ist Rhythmus und Rhythmus - das sind wir. Kommt er zum Ausdruck, sind wir nicht mehr seelisch unterernährt - betont Bernhard Gedrat, der Anfang März seine Musik-Werkstatt eröffnet

Prozeß mit Menschen durchzuführen, diesen gemeinsam zu erleben. Ich wollte schon immer eine Verbindung hergestellt haben zwischen Publikum und Bühne; mit dem Guckkastencharakter der Konzerte und Auftritte habe ich seit eh und jeh meine Probleme gehabt. Nun können sich bei mir Menschen - egal welchen Alters und welcher Begabung - treffen, um zu musizieren, zu reden, atmen und sich bewußt bewegen zu lernen, vielleicht sogar um Aggressionen abzubauen. Die bisherige Erfahrung zeigte, daß es den meisten schwerfällt, aus sich rauszugehen - es ist auch verständlich, da schon allein die Motivationen unterschiedlich sind: Manche wollen einfach musizieren und Spaß dabei haben, andere haben berufliche Gründe (Pädagogen, die die Methoden der musikalisch-rhythmischen Gruppenarbeit erlernen oder weiterentwickeln möchten) und nicht zuletzt zu nennen sind jene, die nach Kommunikationsmöglichkeiten suchen. Es ist deshalb auch wichtig, daß vorerst keine Einstufungen erfolgen, daß jeder die Möglichkeit hat, seinen eigenen Rhythmus zu finden - auch Menschen, die glauben, sie seien unmusikalisch, sollen ihre Fähigkeiten entdecken können! Denn: Der Mensch ist Musik, Musik ist Rhythmus und der menschliche Körper, das menschliche Leben besteht aus aneinandergereihten, parallel verlaufenden oder sich abwechselnden Rhythmen. Diese freizulegen, bewußt zu machen bedeutet, sich zu öffnen, frei werden und schließlich durch Aneignung oder Ausbau von Ausdrucksfähigkeiten die Seele zu bereichern. Seele im Sinne von Menschlichkeit. Dazu bedarf es Techniken und eine Lenkung und darin sehe ich auch meine Aufgabe: Menschen zu helfen, all das zu beherrschen und so das Leben lebenswerter zu machen. Wir sind hier in Deutschland emotional unterernährt - unsere Seele ist unterernährt, deshalb mache ich meine Entwicklungshilfe hier..."

Weitere Informationen und Anmeldung: Musik-Werkstatt, Bücklestr.15 Konstanz, oder T:07531-21897

— 7 —

1988



Body-Musik in der Musikwerkstatt

Die Konzeption dieses Workshops ist so ausgerichtet, daß weniger Geübte und mehr Geübte miteinander spielen können. Zunächst soll der Körper als wichtigstes "Instrument" kennengelernt werden. Dabei spielen auch Stimme und Atmung eine große Rolle. In dem Bewußtsein, selbst die Musik zu sein, wird es leichter möglich, Instrumente jeglicher Art zu spielen. Rhythmische Verhältnisse werden mit der eigenen Körperrhythmik (Body-Musik) in Erfahrung gebracht, welche beim Spielen insbesondere mit Schlaginstrumenten (Trommeln) von großer Bedeutung ist. Über die Body-Musik werden dann grundlegende Spieltechniken am Beispiel verschiedener Standardrhythmen wie Bolero oder Samba mit sämtlichen Percussioninstrumenten, vor allem Trommeln, erarbeitet.

Für Erwachsene: Zielgruppe Sozialberufe, Erzieher, Pädagogen, Psychologen

Ort: Bücklestraße 33

Termin: Sa./So.: 23./24.4.1988

Sa: 10-19, So:10-19 Uhr

Kontaktadresse: Musikwerkstatt Bernhard Gedrat, Bücklestraße 15, 7750 Konstanz; telefon. Info über Tofurei: 07531/2 18 97.

Musikalische Kommunikation ohne Steckdose

Vier Tage „Spiel-Musik 1988“ im Kulturladen der Cherisy-Kaserne

KONSTANZ (her) „Weng luege, weng losse, weng schnorre“: Unter diesem Motto standen die vier Tage „Spiel-Musik“ vom 12. bis 15. Mai unter der Leitung von Bernhard Gedrat. Während der „Recycling-Musik“-Auftakt am Donnerstag mangels Teilnehmer ausfallen mußte, fanden die übrigen Musiktheatershows, Workshops, Tanzfeste, Konzerte und Kinderprogramme viel Resonanz beim Publikum. Höhepunkt der „Spiel-Musik 88“ war die „Spanische Nacht“ mit der Gruppe „El Jaleo“. Die Tänzerin Heidrun Ehret, der Sänger Manuel Garcia und die Gitarristen Johannes Inhoffen und Gerhard Schuler ließen den Zuschauer unter teils schwermütigen teils ausgelassenen Stimmungen die Höhen und Tiefen dieses ausdrucksstarken spanischen Tanzes spüren und erzeugten damit nach den Worten von Bernhard Gedrat eine „phantastisch gute Stimmung“.

Bei der „Spiel-Musik 88“ war für jeden etwas geboten: von Perkussions- und Bewegungsworkshops über klassische Schülervorspiele, Rock- und Salsa-Konzert sowie einer Matinée mit Frühstücksbuffet bis zum Diavortrag zum Thema „vegetarische Kochkunst“. Kinder konnten sich auf eine spielerische Art mit Rhythmusinstrumenten vertraut machen oder sich von Stephan Handel in die Welt der Zauberkünste entführen lassen. Doch wenn Stefan Handel große Ringe ineinandersteckte oder die Bluse einer Zuschauerin mit dem Messer durchtrennte, ohne daß nachher ein einziger Riß zu sehen war, trauten auch die Erwachsenen ihren Augen nicht mehr.

Man nehme ein paar Abflußrohr und diverse Mundstücke, baue das Ganze zusammen, und schon hat man ein „Alphorn Suisse made“ oder ein Saxophon mit Doppelvergaser“, wie Bernhard Gedrat von der Cherisy-Musikwerkstatt die Instrumente des „Kazoo-Orchesters“

beschreibt, dessen Mitglieder einen satten Big-Band-Sound aus den Rohren ließen. Die poppig bekleideten Musiker spielten ausschließlich Kompositionen Marke Eigenbau und holten sich vom Publikum die passende rhythmische Unterlage: Streichholzschachteln, Autofelgen, Holzstäbe und mit Körnern gefüllte Plastikbecher scheperten, krachten und rasselten zu den kräftigen Bläusersätzen, was das Zeug hielt und mündeten mit zehn gleichzeitig platzenden Papiertüten in ein knalliches Finale.

Der Initiator und Hauptakteur der Spiel-Musik „Bernhard Gedrat erklärt sein Konzept der musikalischen Kommunikation folgendermaßen: „Ich bin nicht der Typ, der einfach auf die Bühne steht. Mir geht es hauptsächlich darum, gruppendynamische Prozesse zu gestalten. Wir Menschen gehorchen immer denselben Mechanismen, wenn wir Musik konsumieren, ohne zu fragen, was dahinter steckt. Genau da möchte ich einen Gegenpol setzen, indem ich wieder an die ursprünglichen

Kräfte wie Rhythmus und Bewegung erinnere und damit dem Knöpflesdrücker-Dasein entgegenwirke. Deshalb versuche ich auch, meinen Schülern bewußt zu machen, daß die Musik aus ihnen selbst kommt und nicht aus dem Instrument. Daraus entsteht dann erst der Spaß am Musikmachen, und dementsprechend verbessern sich die Lernerfolge.“

A propos „ursprüngliche Kräfte“ – am 17. und 19. Juni gibt es wieder zwei Musikworkshops, und zum Halbjahresabschluß brennt am 25. Juni von 21 bis 1 Uhr auf dem Purren in Litzelstetten ein Lagerfeuer mit afrikanischen Trommeln und Tanz. Wer bei dem Original-Busch-Meeting dabei sein will, sollte eine Decke und Verpflegung mitbringen.



Die Tänzerin Heidrun Ehret bot in der Cherisy-Kaserne bei „Spiel-Musik“ Flamenco in seiner reinsten Form. Bild: Rommel



TROMMELFEUER auf dem Purren, eine nächtliche Veranstaltung der Musikwerkstatt Gedrat, eröffnet neue Wege einer musikalischen Abendveranstaltung. Bild: Rommel

„Trommel-Feuer-Tanz“, so heißt das Thema zu dem die Musikwerkstatt Bernhard Gedrat am Samstag, 24. Juni, ab 21 Uhr alle Interessenten einlädt. Gedrat läßt bei seinem „Sonnwend-Mee-ting“ Erinnerungen an Lagerfeuer lebendig werden. Tänzerische Bewegung im Rhythmus der Trommeln sollen die Teilnehmer die Uhrzeit vergessen lassen. Damit will der Trommler ursprüngliche Kräfte und Kommunikation wieder aufleben lassen. Die Veranstaltung findet in Litzelstetten, auf dem Purren statt.



BERNHARD GEDRATS TROMMEL ruft am Samstag, 24. Juni, ab 21 Uhr in Litzelstetten.